

HAMBURG

KONGRESS: FACHLEUTE WOLLEN HANSESTADT ZUR RENOMMIERTEN VERANSTALTUNGSMETROPOLE MACHEN

"Hamburg braucht mehr Konzerte und Festspiele"

VON GENEVIÈVE WOOD

9. Oktober 2007, 00:00 Uhr

Tourismus GmbH analysiert zurzeit weltweit Kulturereignisse, die schon im kommenden Jahr in die Stadt geholt werden sollen.

Mit rund 70 000 Veranstaltungen und 1,7 Millionen Gästen im Jahr ist Hamburg hinter Berlin und dem Rhein-Main-Gebiet schon jetzt eine der beliebtesten Städte für Tagungen, Seminare, Festivals und anderen großen Ereignissen. Für eine international renommierte Veranstaltungsmetropole reicht es aber noch nicht aus - trotz der Triathlon-Weltmeisterschaft und der Vattenfall-Cyclassics. Das soll sich ändern: Hamburg soll in den kommenden Jahren zu den zehn veranstaltungstärksten Großstädten in Europa gehören. Gestern trafen sich Fachleute zum Kongress "Veranstaltungsmarkt Europa - Spielt Hamburg in der Champions League?" in der Handelskammer.

"Wir spielen zumindest in der Bundesliga. Aber was Hamburg fehlt, sind klassische Konzerte auf der Alster oder Festspiele", so Dietrich von Albedyll, Geschäftsführer der Hamburg Tourismus GmbH (HHT). Hamburg wird international als Veranstaltungsmetropole nicht wahrgenommen, so Jens Michow, Präsident des Bundesverbands der Veranstaltungswirtschaft (IDKV). Es fehlten feststehende Begriffe, die mit Hamburg in Zusammenhang gebracht werden, wie das Schleswig-Holstein-Musikfestival. Das war mal anders: "In den 60er-, 70er- und 80er-Jahren hatte Hamburg als Musikstadt einen internationalen Ruf", so Michow. Die Stadtpark-Open-Air-Konzerte müssten weiter in den Vordergrund rücken. "Color-Line-Arena ist toll, aber wir brauchen auch Hallen für nur 1000 Besucher."

Zur Diskussion steht auch das Alstervergnügen. Kongress-Veranstalter Günter Dorigoni: "Wir brauchen eine neue Handschrift und eine andere gastronomische Qualität." Essen und Trinken allein reichten nicht aus. "Das reiche Kulturleben muss stärker für die Allgemeinheit zugänglich gemacht werden", so Dorigoni. Dabei müssten die Kulturschaffenden, die Politik gemeinsam mit den Bürgern planen. "Wir müssen den Bürger als Ideengeber mitnehmen."

Die Schwächen der Hansestadt lägen in der Bürokratie, der mangelnden Servicequalität und dem Wetter. Joachim Dreyer, Präses der Handelskammer: "In vielen Fällen sind Genehmigungswege zu lang oder gehen ins Leere, weil die Verwaltung häufig die Risiken sieht und nicht die Chancen." Ein Beispiel: Die Diskussion um die Harley Days in diesem Jahr. Dreyer appelliert an die Toleranz der Anlieger, die kurzen Beeinträchtigungen hinzunehmen. Solche Ereignisse seien wichtig: Der Veranstaltungsmarkt bringt der Stadt im Jahr einen Umsatz von rund einer Milliarde Euro.

Zurzeit analysiert die HHT weltweit Veranstaltungen. Im kommenden Jahr sollen dann erstmalig Veranstaltungen aktiv akquiriert und in die Stadt geholt werden. Dreyer: "Hamburg braucht einen öffentlichen Veranstaltungskalender, damit sich große Veranstaltungen, vor allem in der City, nicht zu sehr ballen." Mit den Vattenfall-Cyclassics oder dem Live Earth Konzert im Juli, sei Hamburg auf dem richtigen Weg. Jens Michow: "Nun hoffen wir noch auf die Elbphilharmonie."